

für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 40 Bani, im Monatsbezug 4,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühren).

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărindar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang, No. 173

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărindar 9-11 (früher Adevarul)

Samstag, 30. Juni 1917

Das Neueste.

Das oesterreichische Kaiserpaar trifft, wie verlautet, mit grossem Gefolge und in Begleitung des Grafen Czernin, heute zum Besuch des Königs in München ein.

An der Westfront kam es zu zahlreichen heftigen örtlichen Kämpfen, die mit erheblichen englisch-französischen Verlusten endigten.

Dem Deutschen Reichstage ist eine Kriegskreditvorlage in der Höhe von 15 Milliarden zugegangen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg nahm einen Beschluss an, der sich fuer die schnellste Beendigung des Krieges ausspricht.

Der frühere deutsche Gesandte in Peking v. Hintze ist zum Gesandten in Christiania ausersehen.

Graf Romanones legte den Vorsitz in der spanischen liberalen Partei nieder.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 29. 6.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen

Kupprecht:

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten die Feuerthätigkeit lebhaft. Heftige Kämpfe spielten sich gestern zwischen La-Bassee-Kanal und der Scarpe ab.

In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände aufgegebenen, in den Feind vorspringenden Raum westlich und südwestlich von Lens wurde ein frühmorgens langs der Strasse nach Arras vorbereiteter Angriff starker englischer Kräfte zum Luftstoss.

Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch und Mericourt und von Fresnoy bis Gavrelle nach Trommelfeuer an. Bei Hulluch sowie zwischen Loos und der Strasse Lens-Liévin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoss zurückgetrieben. Westlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen mit unseren Vorfeldtruppen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Avion scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehen von Verstärkungen an, auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoss zum Scheitern gebracht.

Zwischen Fresnoy und Gavrelle nachte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artilleriewirkung zusammenbrechenden Sturmwellen dauernd, durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nahkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Oppy und Windmühle von Gavrelle in unserer vordersten Linie fest.

Unsere Truppen haben sich vortrefflich geschlagen; der Feind hat in gut zusammenwirkender Abwehr und im Kampf Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Am Chemin-des-Dames hatten bei dem Fort De Malmaison, südlich von Courteon und sudoestlich von Alles ördliche Vorstösse, östlich von Corny ein grösseres Unternehmen westfälischer Regimenter vollen Erfolg. Hier wurde die französische Stellung in über tausend m Breite gestürmt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über hunderttausend Gefangene und einig Maschinengewehre eingebracht worden.

Auf dem Westufer der Maas kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Westhang der Höhe 304 zur Durchführung. Nach kurzer Feuertvorbereitung nahmen posenlose Regimenter in kraftigem Anlauf die französische Stellung beiderseits der Strasse Balancourt-Esnes in zweitausend m Breite und fünfhundert m Tiefe. Bald einsetzende feindliche Angriffe wurden vor den gewonnenen Linien zurückgeschlagen.

Heute fruch stürmte ein wuerttembergisches Regiment im Walde von Avocourt den dreihundert m breiten Stellungsteil der französischen Befestigungen. Bisher sind an beiden Einbruchsstellen über tausend Gefangene und einig Maschinengewehre eingebracht worden; Beute steht noch nicht fest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse

An dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 29. 6. (Tel.)

Oestlicher und sudoestlicher

Kriegsschauplatz:

Ausser erhöhter Gefechtsstätigkeit in Galizien nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Sudoestlich von Goerz und im Ploekensabschnitt war das feindliche Artilleriefeuer lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 28. 6. (Tel.)

Euphratfront:

gingen die Engländer bis Felludscha zurück.

Kaukasusfront:

Auf unserem äussersten rechten Flügel, südlich von Wan-See, griff eine starkere feindliche Aufklärungsabteilung unsere Posten an. Nach einhundertstündigem Gefecht wurde der Gegner in östlicher Richtung zurückgeworfen. An den übrigen Teilen dieser Front ausser zwei Pa-

trouillengefechten nur an zwei Stellen lebhafteres gegenseitiges Artilleriefeuer. Von unserer Artillerie wurde gute Wirkung beobachtet, während die feindliche Artillerie, die an einer Stelle mehr als 400 Schüsse abgab, keinerlei Wirkung erzielen konnte.

Sinaifront:

Um sich fuer unsere im gestrigen Heeresbericht gemeldeten, im Luftkämpfe erzielten Erfolge zu rächen, bewarfen englische Flieger die den Mohammedanern und Christen heilige Stadt Jerusalem mit 50 Bomben, die, erfreulicherweise keinen Schaden anrichteten.

Oberste osman. Heeresleitung.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 29. 6. (Tel.)

Mazedonische Front:

Geringe Artilleriethätigkeit an der ganzen Front. Auf Crvena Stena wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer abgewiesen.

Am linken Ufer der unteren Sirma wurden englische Erkundungsgruppen aus Kavalleriezeugen und Halbeskadronen bestehend, durch unsere Vorposten zurückgeworfen.

Bei Drama wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Rumänische Front:

Bei Tulcea und Mahmudija vereinzelte Artillerieschüsse.

Bulgarische oberste Heeresleitung.

Serajewo.

Drei Jahre sind seit der Bluttat von Serajewo verflossen, durch die der lange von England beabsichtigte und gesuerte Weltenbrand entfesselt wurde. Drei lange, schicksalsschwere Jahre, die den furchtbaren Krieg auch mit keinem Schritt seinem vorbestimmten und so klug herausgerechneten Ende, der gänzlichen Vernichtung Deutschlands, naeher gebracht haben, obwohl es den Ententemächten unter der skrupellosen Anwendung aller Gewaltmassregeln und Verführungskünste gelungen ist, fast die gesamte zivilisierte und halbzivilisierte Welt gegen die Mittelmaechte auf die Beine zu bringen. Noch stehen Deutschlands und seiner Verbündeten Heere nicht nur ungeschlagen, sondern siegreich auf den Hauptkriegsschauplatzen tief in Feindesland.

Der Mord an dem oesterreichischen Thronfolger Franz Ferdinand hat fuer die unmittelbar Schuldigen, Serbien und Russland, aus schlimmer Saat boese Früchte reifen lassen. Der Arm der Gerechtigkeit hat beide schwer getroffen. Serbien liegt vollstaendig geworfen am Boden, sein König irrt in der Fremde landlos umher. Und Russland? Die Siege Hindenburgs, die stuermende Heldenhaftigkeit der verbündeten deutschen und oesterreichisch-ungarischen Truppen, die Russland riesenhafte, wertvollste Landstrecken entrissen, bilden den Schlüssel zu jenen tragischen Vorgaengen, die das Schicksal der Dynastie der Romanows und jener Grossfuertenpartei besiegelten, die zur Erreichung ihrer unbegrenzten Machtgelüste den Mordbuben von Serajewo die Waffe in die Hand gedrueckt hatten: Wo sind sie heute, die in den Krieg mit der frevelhaften Versicherung, dass nichts Menschliches ihnen und ihren Millionenheeren widerstehen koenne, hinausgezogen? Hindenburg hat ihre Heere zertruemert, und der aufflammende Zorn der eigenen Voelker hat sie hinweggefegt — hinter Gefaengnismauern, durch deren Oeffnungen der Brandschein der Revolution loht, warten sie ihres von der Laune eines enttaeschten, fanatisch-erregten, von inneren Zwiespaelten zerrissenen Volkes abhaengigen Loses.

Aber auch die Westmaechte, Frankreich, Italien und selbst England ganz gegen alle seine Erwartung, seufzen unter dem Drucke des von ihnen heraufbeschworenen Krieges. Die deutschen Heere stehen tief in Frankreich, seine industriereichsten Landstriche, seine nordwestlichen Kornkammern sind in unserem Besitz oder vom Eisenhuh des Krieges zertreten und verwuestet. Die Blute seiner Jugend ist dahingerafft, verstuemmet, verwelkt, seiner Volkskraft sind unheilbare Wunden geschlagen. In Italien herrscht grenzenlose Enttaeschung und Entsetzen. Und England, das mit silbernen Kugeln und mit seinem Luegennachrichten-Monopol den Krieg von meergeborgener Insel aus mühelos zu gewinnen glaubte und als selbstverstaendlich

annahm, dass die festlaendischen Voelker sich gegenseitig ohne englisches Risiko, wohl aber fuer den englischen Vorteil zerfleischen wuerden, auch England ist durch die Entwicklung der Ereignisse nicht nur zu unerhoerten finanziellen und materiellen Einbussen, sondern auch zu den schwersten Blutopfern gezwungen worden.

Alle kuehnen Berechnungen, alle kuehnen Plaene, deren leichte Ausfuhrbarkeit angesichts der gewaltigen Uebermacht der Ententegenossen zu Wasser und zu Lande so klar auf der Hand lag, sind an der seelischen Groesse, an der militaerisch-technischen Staerke der Mittelmaechte und an ihrem Anpassungsvermoegen an die wie mit einem Schlage veraenderten wirtschaftlichen Verhaeltnisse gescheitert.

Das Verbrechen von Serajewo war umsonst geschehen, und die Blutschuld des Weltkrieges, die England und seine trabantenhaften Verbündeten mit diesem Verbrechen und mit dem noch grosseren der Entfesselung des Weltbrandes auf sich geladen haben, findet, wie sich alle Schuld auf Erden raecht, schon heute ihre Vergeltung. Russlands innerlicher Zusammenbruch und die drohend wachsende U-Boot-Gefahr kuenden das Endscktsal jener Koalition an, die von wirtschaftlicher Scheelsucht, von Raubgier und Rachegeleuten zusammengefuehrt, durch Meuchelmord und Luege miteinander verknittelt, das Recht aus der Welt zu schaffen und die Erde unter sich aufteilen zu koennen glaubten.

Muenchener Kaisertage.

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Muenchen telegraphiert wird, steht dort der Besuch des oesterreichischen Kaiserpaars unmittelbar bevor. Der Besuch hat nicht nur hoefischen, sondern auch politischen Charakter. Der Minister des Auswaertigen, Graf Czernin, begleitet den Kaiser, ebenso die Chefs der Militaer- und Zivilkabinette, die Beamten des Ausserministeriums, der erste Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, die beiden Generaladjutanten der Kaisers, der Obersthofmeister der Kaiserin und der ungarische Ministerpraesident Graf Esterhazy. Ausserdem kommt ein grosses Gefolge von Offizieren und Hofchargen mit. Das Kaiserpaar duerfte wahrscheinlich am 30. Juni in Muenchen eintreffen. (Wolfbuero.)

Wie es in Russland aussieht.

In schlichten Worten entwirft ein neutraler Beobachter, ein Schwede, in „Stockholms Dagblad“ ein geradezu ergreifendes Bild des heutigen Russland. Die Darlegung beruht auf Beobachtungen waehrend eines laengeren Aufenthaltes in Petersburg und spricht in ihrer Eindringlichkeit fuer sich selbst. Der Schwede erzaelht:

Russland steht unbedingt vor einer zweiten und noch grosseren und schrecklicheren Revolution, dem Verbotenen fuer Russlands Zerfall. Die Lage ist hoffnungslos. Die Regierung hat wohl guten Willen, ist aber unfachig, die Lebensmittelfrage zu loesen. Die enormen Transportschwierigkeiten machen alle Anstrengungen erfolglos. In der Provinz stehen zahllose Eisenbahnwagen auf toten Gleisen. Der Versuch, sie in den Verkehr zu bringen, fuehrt zu keinem Ziel. Ueberall fehlt es an organisatorischer Kraft. In der Kohlenfrage steht es ebenso. Material ist da, auch unbegrenzte Bestaende an Holz; aber die Organisation ist unzureichend. Ein Russe aeusserte einmal: „Man gebe uns einige Dutzend taechtiger Deutscher, und wir werden in zwei Wochen geregelte Verhaeltnisse haben!“ Das organisatorische und kaufmaennische Talent der Soehne des „grossen Vaterlandes“ steht in frischer Erinnerung. Im Geheimen, aber sehr viel, wird deutsch noch immer als Geschaeftspraechen benutzt. Manche Kaufleute sollen selbst ihre Buecher auf deutsch fuehren.

Seit der Revolution haben die Soldaten und Arbeiter die Herrschaft an sich gerissen. Die ersteren sind im Gefnohl ihrer Macht geradezu Miniaturdespoten geworden. Man beginnt auch bereits, sie als wirkliche Landplage aufzufassen. In den Eisenbahnzügen treten die Soldaten in der unverschämtesten Weise auf. Die Kondukteure schreiten kaum dagegen ein; sie wissen auch, dass sie stets ohne Billett fahren und fordern ihnen deshalb keins ab. Zu den Alltaeglichkeiten gehoert es, dass Pluendereien und Diebstaehe vorkommen. In der Villa eines Schweden vor Petersburg wurde waehrend des

Fruehjahrs sechzehnmal eingebrochen. Die Petersburger haben ihre Stadtwohnungen in diesem Jahre aus Sicherheitsgruenden nicht verlassen.

Wirtschaftlich herrscht ein Zustand grosser Unsicherheit. Man muss die Schweden warnen, zurzeit mit Russland Geschaefte abzuschliessen. Die jetzigen Verhaeltnisse muessen unbedingt eine neue Revolution herbeifuehren und mit ihr gaezliche Anarchie und Bankrott. Der Rubel ist schon jetzt so gut wie wertlos. Jeder weiss auch, dass ein neuer Zustand kommen wird, denn die Fortdauer des jetzigen Regimes ist ganz undenkbar. Der Tag, an dem die Arbeitslosigkeit und der Hunger ihre Grenzen erreicht haben, naht. Bereits jetzt sind 40 000 Arbeiter in Petersburg arbeitslos; man schaezt, dass es in wenigen Wochen 100 000 sein werden. Selbst der Staat faengt an, seine Munitionsfabriken zu schliessen, da Rohwaren und das noetige Geld fehlen.

Die Regierung verlaesst sich auf ihre Anhaenger, vor allem die Kosaken. Von letzteren sind enorme Massen nach Russland und Finnland gezogen worden. Allein nach Finnland angeblich 60 000 Mann. In Petersburg sieht man Mengen von Tscherkessen. Es scheint, als denke man nicht mehr an den Krieg. Die Kriegsanhaenger sind allerdings bemueht, Stimmung fuer eine Offensive zu machen, der Soldatenrat aber, der die Macht besitzt, weist jeden Versuch zurueck. Und es denkt wohl kaum noch ein Russe daran, den Krieg zu gewinnen. Die einstmalige warme Freundschaft fuer England hat nachgelassen, und selbst wenn man versucht, den Anschein der Sympathie fuer die Verbandsmaechte aufrechtzuerhalten, hegt man doch im Innern eine dumpfe Abneigung. Die Fahne eines Demonstrationszuges trug, wie ich selbst sah, die Inschrift: „Nieder mit England!“ Ein alter Russe, der eine Auslandsreise plante, erklaerte mir, bevor er Petersburg verliesse, moechte er die englische Gesandtschaft brennen sehen. Sind dies vielleicht nur vereinzelte Erscheinungen, so spiegeln sie doch die Stimmung wieder, die jetzt im Wachsen ist. Die Regierung und vor allem Kerenski versuchen unermuedlich, das Ganze zusammenzuhalten, aber es geht nicht. Russland bedarf eines eisernen Willens, eines starken Mannes und glaemzenden Organisators. Man sehnt sich nach ihm, aber da es eine solche starke Hand nicht zu geben scheint, ist man fest davon ueberzeugt, dass eine neue Revolution und Russlands Zerfall naht.

Das unüberwindliche Uboot.

Die amtlichen englischen Stellen und ihre Kundgebungen zeigen das Bestreben, die oeffentliche Meinung ueber die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges zu beruhigen und die Zuversicht zu naehren, dass man schliesslich der Gefahr doch Herr werden wird, bevor es zur Katastrophe kommt. Die Wirklichkeit sieht indes etwas anders aus.

Zwei englische Marineoffiziere, die beim Untergang einer U-Bootsfalle Ende Mai d. J. gerettet wurden, haben in freimuetiger Weise ihrer Meinung ueber den U-Bootskrieg und ueber die Stimmung in England Ausdruck gegeben. Ihre Aeusserungen bestaetigen die deutschen Erfahrungen und Beobachtungen, stehen aber in grellem Gegensatz zu der zuversichtlichen Auffassung, die letzters von den Leitern der englischen Politik zur Schau getragen wurde.

Danach sind alle Mittel und Wege zur Bekämpfung der U-Boote unzureichend. Netz- und Minensperren haben versagt. Die zahlreichen Motorboote sind trotz ihrer Ausruestung mit Geraeuschemplaengern und Wasserbomben machtlos geblieben. Auch die verschiedenen Einrichtungen der U-Bootsfallen haben keinen Erfolg gehabt. Ohne Ruecksicht auf Kosten versuche die Admiralitaet zwar alle ihr angebotenen Erfindungen und Plaene, die U-Boote zu fangen und zu vernichten; aber alles umsonst. Der Kampf gegen die U-Boote bleibt so aussichtslos wie das Suchen nach einer Nadel in einem Heuschober. Der Zerstoerer und die U-Bootsfalle sind immer sichtbar; dass U-Boot aber unsichtbar. Dies Verhaeltnis koenne durch keine Erfindung beseitigt werden. Fuer die Tausende von Fahrzeugen, die in englischen Gewaessern auf die U-Boote lauern, sei zwar genug Personal vorhanden; aber mit Ausnahme des Fuehrers und des Maschinisten, die dem aktiven Marinestande angehören, sind die Leute blutjung und unerfahren. Die Geschuetzbedienungen sind mangelhaft ausgebildet, wie auch auf den Handelsschiffen, die mit buntscheckigen und unzuverlaessigen Besatzungen in See gehen muessen.

Der U-Bootskrieg ist durchaus wirkungsvoll und bedeutet fuer England die ernsteste Gefahr. Die Lebensmittel sind knapp und teuer geworden; das Pfund

Zucker kostet 9-4 Schillinge. Noch koennten sich reiche Leute genuegend verplantieren; fuer die grosse Masse aber wird die Lage taeglich schwerer, so dass ernste Katastrophen drohen, wenn auch viel Geld verdient waerde und die Verguetungslotale ueberflueht waeren. Die schoettischen Waelder wurden stark angegriffen, um Grubenholz zu schaffen, woran empfindlicher Mangel herrsche.

Von Amerika erwaerte man hauptsaechlich finanzielle Hilfe, wie z. B. zur Stuetzung des Wechselkurses. Wenn die Amerikaner behaupten, dass sie den Verbueendeten ihre Waren zum Selbstkostenpreise liefern, so sei das doch so zu verstehen, wie bei einem Ausverkauf, wo die Sachen mit Zetteln ausgezeichnet sind, auf denen es heisst: Preis Schilling 2.50, fruher Schilling 4.-. Alle amerikanischen Versprechungen durch Vermehrung des Schiffbaues die Frachtraumnot zu lindern, werden mit grossem Misstrauen betrachtet.

Die Kriegsmuedigkeit in England nimmt staendig zu. Man glaube zwar noch an den Sieg, aber nicht mehr an eine Niederlage oder Zerschmetterung Deutschlands. Alle Verbueendeten haetten schwer gelitten, mit Ausnahme Japans, das ein sehr gutes Geschaeft gemacht haette. Gross sei die Unzufriedenheit mit der Presse, die das Publikum ueber den Verlauf des Krieges und die Zustaeude beim Gegner dauernd getauescht haette.

Man glaubt in England nicht, dass die Flotte einen ernstlichen Angriff auf Zeebruegge unternehmen wuerde, da es zu stark befestigt waere, wie bei fruheren Gelegenheiten festgestellt wurde. Zwar gelte der jetzige Fuehrer der Flotte, Admiral Beatty, fuer einen ruecksichtslosen Draufganger, aber man fuerchte, dass er sich eines Tages in die Nesseln setzen koennte. An eine grosse Seeschlacht mit der deutschen Hochseeflotte wuerden keine Hoffnungen mehr geknuepft.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 29. 6. (Tel.)

Zum deutschen Heeresbericht wird uns ergaenzend berichtet:

Die flandrische Front stand am 27. Juni im Zeichen schwerer Fernfeuerkämpfe. Die deutsche Beschliessung des Hafens von Duinkerken und des Bahnhofs Adinkerke war von ausserordentlicher Wirkung. Es wurden zahlreiche Treffer beobachtet. Die Englaender versuchten mit einem 30-Centimetergeschuetz auf das lebhafteste zu antworten, es wurde jedoch kein militaerischer Schaden angerichtet; nur 1 Belgier wurde verletzt. Bereits nach den ersten Schnessen wurde das englische Geschuetz von deutschen Fernbatterien unter Feuer genommen und zum Schweigen gebracht.

An verschiedenen Stellen der Front wurden feindliche Graben planmaessig unter zusammengefasstes Artillerie- und Minenfeuer genommen. Schwere Beschaeidigungen konnten festgestellt werden. Die englische Gegenwirkung war gering. Bei dem Versuch, die deutsche Artillerie zum Schweigen zu bringen wurden die britischen Batterien von den Deutschen unter Feuer genommen und eingedeckt. Bei guter Sicht wurde das Feuer von deutschen Artillerieuegeln in vorbildlicher Weise geleitet. Es konnten zahlreiche Explosionen in den englischen Batteriestellungen festgestellt werden. Suedlich von Nienport, nordoestlich von Ypern und bei La Basséeville wurden Gefangene eingebracht.

Bei Fontaine wurde ein in dem Kaempfen der letzten Tage noch in englischer Hand gebliebenes Grabenstueck durch einen Stosstrupp eines rheinisch-westfaelischen Regiments gesaubert. Waehrend das Artilleriesperfeuer die Verbindung nach rueckwaerts abschnitt und unser Maschinengewehrfuerer in hervorragender Weise von der Flanke aus wirkte, wurde die Besatzung von unsern Stosstruppen angepackt und ueberwaeltigt. Die blutigen Verluste der Englaender waren ertriehlich. Die ueberlebenden 2 Offiziere und 62 Mann wurden gefangen genommen.

An der Aisnefront hielt sich die franzoesische Artillerietaetigkeit in maessigen Grenzen. Sie war lediglich gegen die neueroberten deutschen Stellungen bei Vauxaillon und bei Laffaux zeitweise lebhafter. Die deutschen Batterien bekampften erfolgreich die franzoesische Artilleriestellung und nahmen die feindlichen Graben mehrfach unter Wirkungsfuerer. Noerdlich von Rheims und in der Westchampaigne war bei guter Sicht der Artilleriekampf ertriehlich. Auf franzoesische Ansammlungen in den vorderen Graben wurde mehrfach Vernichtungsfuerer gelegt.

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

Neue Ubooterfolge.

Wien, 28. 6. (Tel.)

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Die U-Boote hatten neue Erfolge im englischen Kanal, im Meerbusen von Biskaya und in der Nordsee. Es wurden 5 Dampfer und 4 Segler mit 21.000 Brutto-Registertonnen versenkt. (Korrbuero).

Wien, 29. 6. (Tel.)

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Im englischen Kanal, im Atlantik und in der Nordsee wurden neuerdings 24.400 Brutto-Register-Tonnen durch U-Boote versenkt. (Korrbuero).

Die Zunahme der Versenkungen.

Rotterdam, 28. 6. (Tel.)

Englische Zeitungen der letzten Tage stellen uebereinstimmend die betruechtliche Zunahme der Schiffversenkungen fest. „Daily Mail“ sagt Die Verluste erfuhr unter drei grosseren Schiffen eine Steigerung um 100 Prozent. Das Blatt betont, die Tonnenzahl der versenkten grosseren Schiffe in den ersten drei Juni-Wochen uebersteige bereits die gesamten Maerzergebnisse. (Wolffbuero).

Australiens Getreide in Gefahr.

Bern, 28. 6. (Tel.)

Nach einer Londoner Meldung des „Berner Bund“ befindet sich die britische Regierung in der groesten Verlegenheit. Sie weiss nicht, wie sie die fuer England in Neu-Suedwales lagernden anderthalb

Millionen Bushels Getreide nach England schaffen soll. Der Premierminister von Neu-Suedwales wurde persoendlich in London bei der Regierung vorstellig. Er erklarte, die Oetreidemengen stellen einen Wert von 375 Millionen Schilling dar. Das Oetreide muesste schleunigst nach England gebracht werden, wenn es nicht grossen Schaden erleiden soll. (Korrbuero).

Ein Gedenktag.

Serajevo, 28. 6. (Tel.)

In der bosnischen Landeshauptstadt ging am Donnerstag die feierliche Enthuellung des Suehndenkmals fuer den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin vor sich. An der Stelle, wo der Mord geschah, an der Lateinerbruecke, ist eine Gedaechniskapelle errichtet worden. Anwesend waren der Feldmarschall Erzherzog Friedrich als Vertreter des Kaisers, der Minister Burian, die Vertreter aller Behoerden, die Geistlichkeit, die Schullugend und zahlreiches Publikum.

Der Landeschef Freiherr v. Sarkotitsch hielt eine Ansprache an den Erzherzog. Er sagte, es gelte, das Andenken des unvergesslichen Fuerstenpaares zu heiligen, das vor 3 Jahren an dieser Stelle jaeh dahingerafft worden sei. Das der Enthuellung harrende Denkmal bilde die erste Abstattung unserer unendlichen Schuld an die hohen Verblichenen. Das ganze Land nehme tiefbewegt den innigsten Anteil an der heutigen Weihe.

Erzherzog Friedrich erwiderte: „Es gereicht mir zur aufrichtigsten Genuegtung, die Bevoelkerung Bosniens und der Herzegovina der besonderen Gnade Seiner Majestaet versichern zu koennen und gleichzeitig Zeuge der vaterlaendischen Gefuehle zu sein, die in der Errichtung dieses Gedaechniswerkes fuer den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin einen bereedten Ausdruck gefunden haben.“ (Korrbuero).

Ein Erinnerungsblatt.

Wien, 28. 6. (Tel.)

Das Wiener „Fremdenblatt“ gedenkt des dritten Jahrestages der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in Serajevo und erinnert an die seit langem in Serbien bestandenen Tendenzen zur Zertruemmerung der Monarchie mit Hilfe des russischen Zaens, sowie an die Bestrebungen nach der Errichtung eines serbischen Grossstaates. Das Blatt betont:

Der nationale Fanatismus und die Eroberungssucht, sowie das Verlangen, eine Rolle im Vordergrund der Weltbuehne zu spielen, wachsen in Serbien, Italien, Rumaeenien und auch bei den Nationalisten Russlands ins Masslose an. Der Mord von Serajevo war nur der aufs schrecklichste zugespitzte Ausdruck dieser von Unduldsamkeit und Hass noch gesteigerten Begierde nach Machtbewusstsein. Ein Verbrechen leitete den Weltkrieg ein und gab fuer das Verhalten derer, die dies Verbrechen als Anlass benutzten, um ihre Plaene zu verwirklichen, den Ton an. Es begann eine Aera der ungeheuerlichsten Luegen, der Verdrehung aller Begriffe, der Umdenung aller Worte. Mit beispielloser Frechheit nennen sich Unterdruecker Befreier. Die Habgier gibt sich fuer Edelmut aus. Die Geschaeftsjaeger schwenken das Banner der Menschlichkeit und die Unwissenheit wirft sich zum Richter auf. Den verbrecherischen Anfang lieferte Serbien und das Beispiel, wie man die Wahrheit verdreht, gab England.

Wie dieser Krieg einzig ist in seinem Umfang und einzig in seinen Anforderungen an die Leistungsfaeihigkeit und Opferwilligkeit der Kaempfer, so ist er auch einzig in seinem zerstoeerenden Hinwegschreiten ueber alle moralischen Anschauungen. Nicht umsonst steht an seinem Eingang ein Mord, begangen an einem Prinzen, dessen Ehrgeiz es war, stets fuer die Erhaltung des Friedens zu wirken und einst als Friedensstaerke zu herrschen. (Korrb.)

Griechenlands Leidensweg.

Auf der traurigen Bahn der Knechtung und Ausbeutung Griechenlands schreiten die neuen Machthaer raschen Schrittes fort. Sie haben offenbar keine Zeit zu verlieren und lassen jede Ruecksicht fallen. Jetzt gibt der britische Funkdienst die Beschlaagnahme der griechischen Ernte bekannt. Da die Ernte nicht im Entferntesten fuer den Bedarf des eigenen Landes ausreicht und bereits im Frieden Getreide ein Haupteinfuhrartikel Griechenlands war, bedeutet dies die glatte Verurteilung des ungluecklichen Landes zum Hungertode!

So sieht der Kampf Englands fuer die „Freiheit“ und das „Selbstbestimmungsrecht der Voelker“ aus! Das ist aber noch nicht genug, auch finanziell soll Griechenland geknebelt werden. Der Draht meldet:

Bern, 28. 6. (Tel.)

Auf die Guthaben, welche die Banken von Athen und Pyraeus in London unterhalten, darf nach einer Bekanntgabe des Blockadeministers ohne Genehmigung der Kontrolleure in der Finanzabteilung des Blockadeministeriums keine Zahlung geleistet werden. (Wolffbuero)

Eine neue Illustration zu dem Schlagwort vom „Schutz der kleinen Nationen“!

Athener Stimmungsbilder.

Bern, 28. 6. (Tel.)

Die „Times“ meldet aus Athen: Am Sonntagabend fanden in Athen Unruhen statt. Reservisten zogen unter den Rufen: „Es lebe Deutschland!“ „Hoch Mackensen!“ mit dem Bilde des Koenigs Konstantin durch die Strassen. Binnen vier Stunden wurden hierauf Truppen der Allierten in die Stadt gebracht. Die Franzosen und Russen zogen drei Abteilungen heran, die sich ruend um die Stadt aufstellten. Athen blieb ruhig.

Die Brueder Konstantins verlassen Griechenland. Prinz Nikolaus ist bereits abgereist. Prinz Cristoph reist nach England, um sich mit einer Amerikanerin zu verheiraten.

Der als scharfer Gegner der Entente bekannte Abgeordnete Schliemann wurde in Larissa verhaftet und nach Saloniki gebracht. (Wolffbuero).

Die neue Herrschaft.

Bern, 28. 6. (Tel.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Venizelos und Koenig Alexander werden am 27. Juni zusam-

menkommen. Venizelos und das Kabinet werden dabei vereidigt werden. (Wolffbuero).

Genf, 28. 6. (Tel.)

Die „Times“ meldet aus Athen: Jonnart haette die Zustaeude im Peleponnes fuer beunruhigend. Er plaene eine Blockade der Halbinsel. (Wolffbuero).

Basel, 28. 6. (Tel.)

Das Pariser „Journal“ meldet: Jonnart verlangt die Verbannung des Generals Popolos, der in der Stadt Pyrgos gegen Venizelos und die Entente agitiere. (Wolffbuero).

Das neue Russland

Von verschiedenen Seiten kommen seit einigen Tagen Meldungen, wonach sich die Lage in Russland bedenklich zuspitzt und entscheidende Ereignisse bevorstehen. Recht bezeichnend ist ja der Beschluss, die Entscheidung ueber die Offensive der im Herbst zusammentretenden gesetzgebenden Versammlung zu ueberlassen. Da man zurzeit ueberhaupt noch nicht weiss, wann, wo und wie diese Versammlung stattfindet, so heisst das nichts anderes, als die glatte Absage der vom Verbannde so heiss ersehnten russischen Offensive. Noch bezeichnender ist aber die nachstehende Meldung, die den Stimmungsumschwung in Russland kennzeichnet:

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet aus zuverlässiger Quelle in Stockholm:

Die Regierungen Englands und Frankreichs Hessen ihren zurzeit in Russland befindlichen Staatsangehoerigen die vertrauliche Weisung zugehen, es sei fuer sie angesichts der drohenden innerrussischen Lage ratsam, die dortigen Geschaefts- und Unternehmungen moeglichst bald zu liquidieren und auf dem kuerzesten Weg das Land zu verlassen. Man nimmt an, dass besonders die englischen Geschaeftsleute, die in der letzten Zeit Russland in grossen Massen ueberschwemmt und die Wirtschaftslage zu ungezaehnten Millionen-Abschluesen im Handel und in der Industrie ausgenuetzt, den Londoner Wink befolgen werden, zumal sie sich vor dem Ausbruch der russischen Volkswut nicht mehr sicher fuehlen. (Wolffbuero).

Die verschobene Offensive.

Rotterdam, 28. 6. (Tel.)

„Daily News“ meldet aus Petersburg: Der vorbereitende Ausschuss des allrussischen Kongresses der Arbeiter und Soldaten beschloss, die Entscheidung ueber die Aufnahme der Offensive an die im Herbst zusammentretende konstituierende Versammlung zu ueberweisen. (Wolffbuero).

Fuer schnellste Beendigung des Krieges.

Stockholm, 28. 6. (Tel.)

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg nahm mit ueberwaeltigender Mehrheit einen Beschluss an, der sich fuer die schnellste Beendigung des Krieges ausspricht. Die Internationale soll wiederhergestellt werden und sich gegen den Imperialisimus in allen Laendern wenden. Sonderfrieden und Sonderwaffenstillstand wurden vom Kongress verworfen. (Wolffbuero).

Worueber man in Russland spricht.

Stockholm, 28. 6.

Die Manifestationen in Petersburg bedeuteten nach dem „Dien“ eine grandiose Voelkerklaerung gegen den Krieg. „Man muss der Wahrheit ins Auge sehen. In Russland besteht eine maechtige Volksmeinung zugunsten des Friedens. Durch keine Worte kann dies verdeckt werden und jeder Versuch, diese Wirklichkeit nicht anzuerkennen, ist nicht nur von vornherein zum Misserfolg bestimmt, sondern fuehrt auch zu gegenteiligen Resultaten.“ Ueber die Fragen, die auf diesen Versammlungen von den Massen eroertert wurden, und ueber die Gesichtspunkte, auf die man sich bei ihrer Beurteilung einigte, heisst es im „Rjetch“: „Die Schuld am Kriege falle auf Serbien wegen seines Ueberfalls auf Oesterreich; Deutschland verteidigte sich nur; der Hauptfeind ist England; die freien, grossen Demokratien, die englische und franzoesische, verfolgen das Ziel, ihre Bourgeoisie zu bereichern; die deutsche Sozialdemokratie koenne der russischen Demokratie die Hand hinhalten. Ferner sprach man von einem Separatfrieden mit Deutschland; von einem Druck auf die Verbueendeten, um ein rasches Kriegsende herbeizufuehren; davon, dass die von den Deutschen besetzten Gebiete ihrem Wesen nach keine russischen seien; dass man die Freiheitsanleihe nicht zeichnen duerfe usw.“

Neueste Nachrichten.

Politische Empfaenge in Wien.

Wien, 28. 6. (Tel.)

Kaiser Karl empfang am Donnerstag die Parteifuehrer des Abgeordnetenhauses in besonderen Audienzen, und zwar die Fuehrer des deutschen Nationalverbandes, der Christlichsozialen, der Polen, der tschechischen Agrarier, der Ruthenen und Suedslaven. Es verlautet, dass danach noch die Vertreter der oesterreichischen Rumaeenen und Italiener vom Kaiser empfangen werden.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Parteifuehrern gegenueber wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass es sein lebhaftes und unermuedliches Bestreben sei, fuer den Frieden zu wirken. (Korrbuero).

Neues aus Jassy.

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus Zuerich wurde in Jassy die Absendung rumaeenischer Missionen nach Petersburg, Rom und New York beschlossen, um Abhilfe fuer die missliche rumaeenische Finanzlage und Heeresbedarferneuerung zu ermoeeglichen.

Basel, 28. 6. (Tel.)

Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Am Freitag abend traf von Frankreich kommend, die rumaeeni-

sche Militaermission in Mailand ein. Sie setzt sich zusammen aus General Georgescu und sieben anderen Offizieren des Generalstabes.

Stockholm, 28. 6. (Tel.)

In Jassy traf am 15. Juni der belgische Minister Vanderveelde ein und nahm an den Sitzungen des Ministerrates und Parlaments teil. Er wurde vom Koenig empfangen. In Gesellschaft des Generals Sechtshofschow machte Vanderveelde einen eintaegigen Besuch an der rumaeenischen Front und kehrte dann nach Petersburg zurueck.

Gesandtenwechsel in Norwegen.

Kristiania, 28. 6. (Tel.)

„Tidens Tegn“ zufolge lief kuerzlich von der deutschen Regierung an die norwegische Regierung die Mitteilung ein, dass von Hintze, seit 1914 deutscher Gesandter in Peking, zum deutschen Gesandten in Kristiania ausersehen sei. Die norwegische Regierung habe geantwortet, sie habe nichts dagegen einzuwenden. Wie bereits geruechtweise verlautet, werde der hiesige deutsche Gesandte Dr. Michahelles vermutlich demnaechst Kristiania verlassen.

Herr v. Hintze war vor seinem Peking Posten von 1911 bis 1914 Gesandter in Mexiko. Seine diplomatische Laufbahn begann er als Marineattaché bei der Deutschen Botschaft in Petersburg. Dr. Michahelles vertauschte waehrend des Krieges den Gesandtenposten in Sofia mit dem in Christiania, vorher war er Gesandter in Brasilien.

Eine englische „Heldenleistung.“

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt, am 26. Juni vollbrachte ein englisches Geschwader von acht Flugzeugen eine gloriose Heldentat. Die Helden belegten eine der heiligsten Staetten des Christentums, den Oelberg bei Jerusalem, mit Bomben. 70 kleine Bomben waren die Englaender dort ab. Indessen trafen nur zwei den Dachstuhl der auf dem Gipfel des Berges stehenden mohammedanischen Kapelle. Diese Beschuessung richtete nur wenig Materialschaden an. Kein Menschleben ging verloren.

In der ganzen Christenwelt wird diese neue Gewalttat, die den mit dem Christentum sich sonst so bruestenden Englaender die Maske der Froemdigkeit abgerissen hat, die groesste Empoerung hervorgerufen. (Wolffbuero).

Die serbische Verschwereremoral.

Zuerich, 28. 6.

Zuericher Zeitungen veroeffentlichen einen serbischen Bericht, wonach im Fruhjahr 1917 auf Koenig Peter und den serbischen Thronfolger von der Offiziersliga ein Attentat veruebt wurde. Es entstand dabei ein Kampf zwischen den Offizieren der Liga und den treu gebliebenen Truppen. Das serbische Heer musste deshalb fuer ein Vierteljahr aus dem Heere Sarrails austreten. Acht Offiziere, darunter der Wolwoide Stepanowitsch, wurden zum Tode verurteilt. Andere erhielten eine mehrjaehrige Kerkerstrafe. (Wolffbuero).

Frankreichs Voelkerschutz in Elsass-Lothringen.

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Aus Frankreich werden zahlreiche Misshandlungen und Beraubungen dort lebender Elsass-Lothringer gemeldet, die namentlich wegen der deutschen Sprache und ihrer deutschen Namen beschimpft wurden. Die Misshandlungen nahmen einen solchen Umfang an, dass der Abgeordnete Weiller den Antrag in der Kammer einbrachte, dass die Regierung die Elsass-Lothringer schuetzen muesse.

Englische Streiks an der Tagesordnung.

Rotterdam, 28. 6. (Tel.)

Reisende aus England berichten: In Liverpool und Manchester sind auf den Werften und in den Fabriken die Streiks an der Tagesordnung. Die streikenden Arbeiter von Edinburg und Leith verlangten ernstlich: entweder Frieden oder Ausfahrt der Flotte! (Wolffbuero).

Die Neutralitaet der Schweiz

Bern, 29. 6. (Tel.)

Der schweizerische Bundespraesident Schulthess erklarte dem Vertreter des „Berliner Tageblatt“: Die Politik der Schweiz ist und bleibt diejenige strengster loyaler Neutralitaet, wie sie in unserer voelkischen Zusammensetzung, unserer Ueberlieferung und politischen Ueberzeugung fest begruendet ist. Von diesem Grundsatz kann und will die Schweiz niemals abweichen, und wir haben Erklaerungen des neugewaelchten Bundesrats Herrn Ador, dass er diese Ansicht vorlaeufig teilt. Nach der Verfassung liegt die Leitung der auswaertigen Angelegenheiten in der Hand des Bundesrats, dieser hat nun aus seiner Mitte eine Delegation fuer auswaertige Angelegenheiten bestellt, die aus Vizepraesidenten Calonder, Ador und mir besteht. Unsere internationale Politik ist stabil, und jeder, der in unsere Regierung eintritt, kennt ihre Grundsaeetze und befolgt sie. Der Bundesrat wird fortfahren, mit allen Staaten die besten freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, ohne die Wage nach einer oder der anderen Seite sinken zu lassen“.

Kurze Nachrichten.

Der sozialdemokratische Parteiausschuss beschloss, den geplanten Parteitag am 12. August in Wuertzburg abzuhalten.

In Johannesburg (Suedafrika) fanden schwere Ausschreitungen gegen Auslaender, besonders Griechen, statt.

Die amerikanische Regierung richtete eine Protestnote an Mexiko gegen die am 10. Juli in Kraft tretende Erhoehung der Petroleumsteuer und gegen die Denationalisierung fremder Petroleumgesellschaften.

Das britische Unterhaus hat einen Antrag bezueglich des Wahlrechts fuer die Soldaten und Matrosen angenommen.

Essad Toptani, der bekannte Albanerfuehrer, hat eine Protestnote an die Ententeregierung gegen die italienische Unabhaengigkeitserklaerung

Stadt-Anzeiger.

Moerike. Am 2. Dichterabend haben Schuler und Schuelerinnen der deutschen hoeheren Schulanstalten dem Dichter Eduard Moerike ein wuerdiges Denkmal gesetzt. Die Veranstaltung hatte zunaechst unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Als jedoch der Regen nachgelassen, fuellte sich der Saal noch bis auf den letzten Platz, und zur Freude aller bezeugte der Herr Militaergouverneur Seine Exzellenz General Tuelff von Tschepa und Weidenbach sein Interesse fuer das deutsche Schulwesen in Rumaeenien durch personliches Erscheinen. Die Aufgabe, die die Schueler am Donnerstagabend zu erfuellen hatten, war noch schwieriger, als die am Lillienconrte gestellte. Es ist sehr verdienstvoll von der Schulleitung dass sie selbst in der Zeit der Vorbereitung fuer die Examen nicht gescheut hat, solche intimen Dichterabende zu veranstalten, mit denen sie das Verstaendnis fuer die deutsche Poesie innerhalb der Schuelerwelt vertritt. Oberlehrer Kirchner sagte in seinen Einleitungsworten, es gelte heute, einen Dichter in wuerdiger Form zu ehren, dessen Kunst von zarter, inniger, versonnener Art sei. Moerike habe, wie sollten ein Dichter, verstanden, mit den Lauten der menschlichen Rede Musik zu machen. Zugleich wies Kirchner auf die der Jugend gesteckten Grenzen bei der Durchfuehrung eines so schweren Programms in der Oeffentlichkeit hin, aber die Schule habe das Beduerfnis gehabt, die fuer am naechsten Stehenden teilnehmen zu lassen an dem Aufwaertstreben, an der Pflege des deutschen Dichtergeistes durch die Schueler.

Ein aussergewoehnlicher Reichtum an Poesie, Farben, Linien und Beweglichkeit entwickelte sich in der vorgetragenen Gedichten. In die gesprochene Poesie waren auch an diesem Abend einige musikalische Perlen eingestreut. Gerade die Moerike-Gedichte sind ja eine Fundgrube fuer Komponisten. Anmuutig und mit warmen Empfinden sang Schwester Elena Grube drei Moerike-Lieder, von Hugo Wolf vertont. Abgeklaert in Form und Ausdruck war das kunstlerische Violinspiel von Schwester Anne-Marie. Sie spielte die zarten Klange der Romanze von Svendsen und wurde dabei von Vizefeldwebel Lochner auf dem Klavier begleitet. Schoenheit und Geschlossenheit lag in dem Gesangsvortrag des Opernsaengers Abeck, der ebenfalls zwei von Hugo Wolf vertonte Moerike-Lieder vortrug. Pepi Traul bewehrte sich hier als gute Begleiterin auf dem Klavier. Weiter spielten sicher und voll Empfinden die Schueler Schoenfeld, Birmann und Popper W. A. Mozarts Trio No. 6 ersten Satz: Allegro assai (fuer Violine, Cello und Klavier). So hat auch dieser Moerike-Abend, wie der dem Dichter Lillienconr gewidmete, auf alle Zuhoeer tiefe Wirkung ausgeuebt: wir wollen wuenschen, dass die Schulleitung uns noch oft Gelegenheit zum Besuche solcher Veranstaltungen gibt.

Schulnachricht. Schuldirektor Dr. Bluemel am Reichenbach 1/Schl. ist nach Bukarest berufen worden, um mit dem Vorsteher der Schulgemeinde ueber den Entwurf eines neuen Schulprojektes zu beraten. Die Umgestaltung der Oberrealschule in ein Realgymnasium ist schon seit laengerer Zeit ins Auge gefasst worden. Zugleich wird Dr. Bluemel die damit im Zusammenhang stehenden administrativen Reglements ausarbeiten. Dr. Bluemel war fruher neun Jahre lang Direktor an den deutschen Schulanstalten in Bukarest.

Vereinigung der Reichsdeutschen. In der Vereinigung der Reichsdeutschen, Str. Brezoianu 1, im Hofe (anschliessend an den Cismigiu-Garten) finden regelmessig an den Sonntags-Abenden Zusammenkuenftnisse statt. Die Mitglieder der Vereinigung werden zu zahlreichen Erscheinungen eingeladen. Gaeeste, besonders Feldgraue, auch wenn sie sich hier nur voruebergehend aufhalten, sind herzlich willkommen; sie koennen durch Mitglieder der Vereinigung eingefuehrt werden.

dem Die Raume der Vereinigung der Reichsdeutschen stehen auch Mitgliedern von akademischen Vereinigungen, die regelmessige Zusammenkuenftnisse veranstalten wollen, zur Verfuegung. Es wird gebeten, sich mit dem Vorsitzenden der Vereinigung, Direktor Dr. Bernhard, Str. Luteran 10, in Verbindung zu setzen.

Unterhaltungsabend. Morgen, Sonntag, findet in der Eporie der neuente Unterhaltungsabend statt. Der Vortrag haelt Pfarrer Honigberger von der hiesigen evangelischen Gemeinde, ein bekannter Foerderer des Deutschtums in Bukarest, der um seines Deutschtums willen, seinerzeit auch mit interniert worden ist. Er wird ueber seine Heimat Siebenbuergen sowie ueber die Siebenbuenger Sachsen sprechen. — Im musikalischen Teil des Programms tritt die vierzehnjahrige Pepi Traul wieder als Klavierkuenstlerin auf. Opernsaenger Golub singt bekannte Arien aus Rigoletto; der neugegruendete Bukarester Soldatenchor 1917 tritt mit einigen Liedern zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Den humoristischen Teil bestreitet der Charakterkomiker Godacus, und das Orchesterkonzert hat die Kapelle der 59er unter Leitung von Obermusikmeister Hemmann uebernommen.

Fuehrung durch das Naturwissenschaftliche Museum. Morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, erklaert Dr. Emil Fischer, Bukarest, im Anschluss an seine fruheren Fuehrungen die Abteilung „Reptilien“.

Theater Comedia. Heute abend wird die mit grossem Beifall aufgenommene Komodie von Franz Molnar „Der Leibgardist“ wiederholt. Morgen abend wird Fran Arnold zum letzten Male vor ihrer Reise nach Deutschland als Hedda Gabler auftreten. Die Erstauffuehrung am Freitag abend, die ein durchschlagender kunstlerischer Erfolg war, laesst auch zu Sonntag abend einen starken Andrang zur Kasse erwarten. Es wird darauf hingewiesen, dass der Vorverkauf bereits eroeffnet ist.

Fussball. Am Sonntag, den 1. Juli nachmittags 4 1/2 Uhr findet auf dem Sportplatz an der Alca Kiseleff ein Wettspiel statt zwischen der deutschen Militaer Mannschaft und einer Mannschaft des Bukarester Lyzeums. Abmarsch der deutschen Spieler 4 1/2 Uhr vom Soldatenheim I, Alca Victoria. Fuer die nicht beschaeftigten Spieler findet von 4 1/2—5 1/2 Uhr ein Ubungsspiel statt. Abmarsch dieser Spieler um 4 1/2 Uhr vom Soldatenheim I.

Kirchliche Mitteilung. Der Gemeinde-Gottesdienst findet von jetzt ab um 10 Uhr vormittags statt. Diesen Sonntag predigt Herr Pfarrer R. Honigberg.

Huehnerdiebstahl. In der Nacht zum 14. Mai dieses Jahres wurden einem hiesigen Einwohner aus seinem Hofe Huehner gestohlen. Der Eigenetaemer wollte sich (unter Angabe der Journalnummer II 1768/9) zur Vernehmung im Zimmer 13 des Kommandanturgebaeudes waehrend der Dienststunden melden.

Bestrafungen. Der hiesige Einwohner Toma Mitref, wohnhaft Pasaj Maca Nr. 6, wurde wegen Wuchers mit 150 Lei bestraft. — Ein Kaufmann wurde mit 100 Lei bestraft, weil er Wascheife zu Wucherpreisen verkauft hat. — Eine hiesige Einwohnerin wurde mit 150 Lei bestraft, weil sie deutsche Staatsangehoerige beschimpft hat. — Mit 100 Lei wurde der Vorsitzende einer Vereinigung bestraft, weil er bei einer genehmigten Abendunterhaltung die Polizeistunde um 1/2 Stunde ueberschritten hat. — Ein Druckereibesitzer musste mit 50 Lei bestraft werden, weil er entgegen der Verordnung der M. V. I. R. vom 9. Jan. 1917 ein Plakat hergestelt hat, ohne dieses der Zensurstelle zur Genehmigung vorzulegen. — Vier Personen, die ihre Hunde frei umherlaufen liessen, sind mit je 50 Lei bestraft worden.

Schon der biedere Tobias Wagner, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts schrieb, aeussert sein Misstrauen in hochst treuerzig-drolliger Weise. „Man sollte denken“, so sagte er, „es muesseten des Julii Caesaris seine Memoires, so er der Nachwelt hinterlassen, sehr akkurat sein. Inzwischen: er schneidet gerne auf. Er sagt: Die Deutschen waren fuer den Roemern in einem Tage von Besancon biss an den Rhein, welches 40 Meilen sind, gelaufen. Entweder sein Gedaechnis hat ihn betrogen, oder er hat die Wahrheit nicht aufrichtig sagen wollen. Zu geschweigen, dass grosse Officiers fuer sich und ihre Familie etwas weit nuetzlicheres fuernehmen koennen, als dass sie die Kriegen-Unternehmungen bekannt machen sollten, von welchen sie ohnedem ohne Partheylichkeit nicht schreiben koennen. Mit alledem, so braucht es solcher grossen und formidablen Leute in Verfertigung der Geschichte nicht. Ueberhaupt ist zu merken, dass die Nachrichten, so geschickte Leute von ihrem eigenen Leben und Thaten hinterlassen, den Fehler an sich haben, dass sie wohl dasjenige, was zu ihrem Vorteil und Ruhmgewichte gereicht aufzeichnen, ihre Fehler aber verschweigen. Zudem, so ist es auch schwer, alle Umstaende einer Aktion oder Schlacht zu erkennen, wo alles von beiden Theilen in Confusion ist; wie will man also einem Historico zumuthen, dass er uns davon einen accuraten und umstaendlichen Bericht abstatten solle. Daher Bussy-Rabutin ueberhaupt nichts glauben wollte, was man ihm von Schlachten, Battailen und Belagerungen vorgesagt.“

Das fehlende Portpee am Berliner Bluecher-Denkmal. Das Berliner Bluecher-Denkmal stellt den Helden der Befreiungskriege ohne Portpee dar. Darueber gibt es verschiedene Auslegungen. Bluecher hat bekanntlich, so behauptet die eine, nach seiner Gefangennahme in Luebeck durch Napoleon I. seinen Saebel abgeben muessen. Als spaeter der Aufzug Friedrich Wilhelm III. erfolgte, aeusserte Bluecher zum Koenig: „Ich kann auch ohne Portpees den Franzosen den Pelz waschen.“ Diese wohl nur vom Volke dem Helden in den Mund gelegte Aeusserung soll der Anlass gewesen sein, ihn auf dem Denkmal mit Saebel ohne Portpee darzustellen. Nach einer weiteren Auslegung soll ein franzoesischer Chasseur in einem Gefecht dem General Bluecher die Saebelquaste abgehauen haben, worauf dieser den weiteren Feldzug ohne Portpee mitgemacht habe. Vielleicht ist dies richtig, und es waere zweifellos eher glaubhaft, dass Bluecher bei solcher Gelegenheit jene Aeusserung getan habe. Nach einer dritten Lesung soll Bluecher als die Verbundenen am 31. Maerz 1814 in Paris einzogen, fuer seine Soldaten das Recht der Plueckerung auf drei Tage verlangt haben. Als Friedrich Wilhelm III. hierzu die Erlaubnis versagte, soll Bluecher dem Koenig zornig den Saebel vor die Fuesse geworfen haben, worauf der Koenig gelassen die Waffe aufnahm, das Portpee absetzte und dem Feldherrn nach dem Dogen mit der Weisung zurueckgab, dass er nie mehr die Quaste daran tragen duerfe. Der leicht aufmernde Zorn des Helden, der Anlass dazu, die edle Maessigung des in vieler Hinsicht strengen Monarchen gegenueber diesem Helden lassen diese Geschichte durchaus als glaubhaft erscheinen. Jedenfalls ist es zweifellos, dass eine Absicht Rauchs und kein Versehen vorgelegen habe. Um so merkwuerdiger freilich klingt ein Brief, den Rauch etwa drei Wochen nach der Enthuellung des Denkmals (18. Juni 1826) an den damals in London weilenden Schinkel schrieb, wo es heisst: „Das Denkmal Bluechers scheint den Leuten zu gefallen; nur fehlt das Portpee, und der Piedestal ist von vorne gesehen, innen nicht breit genug. Uebrigens thuet er seinen Platz.“

Aus Rumaeenien.

Braila, 28. Juni. — Die landwirtschaftliche Darlehenskasse bei der Banca Nationala a Romaeiei gewahrt in jedem Betrage Darlehen auf die Ernte 1917. Uebertragungen von Geldbetrageen von Braila nach Bukarest, sowie an saemtliche Plaetze, an denen sich Filialen befinden, werden ebenfalls von der genannten Bank vorgenommen.

Laut Verfuegung des Reichs-Postamts vom 20. 6. L. Fp 714 ist das Bukarester Tagblatt mit Zustimmung der beteiligten Verwaltungen zum Postvertrieb nach Oesterreich, Ungarn und Bulgarien zugelassen worden.

Vergnuigungs-Anzeiger.

Heute Samstag, 30. Juni:
THEATER COMEDIE — Deutsches Theater. — „Der Leibgardist“.
BLANDUZIA-GARTEN. — Rumaeenisches Theater. — „Manasse“.
PARK OTETELESEANU. — Rumaeenische Operette. — „Die keusche Susanne“.
GARTEN LIEBLICH (Jignitza). — Juedische Operette: „Binde Liebe“.
GARTEN „AMICH ORBILOR“. Abends 9 Uhr: Kino- und Variete-Theater.
VARIETES, KABARETS. — „Alhambra“, Str. Saerindar, Variete-Theater. — „Majestic-Pemina“ Str. Campineanu, Variete-Theater. — „Apollo“, Variete-Theater. Str. Campineanu 15.

Offiziersheim Bukarest
 Galea Victoriei 119 (Palais Barbu Stirbey).
 Zigeunermusik spielt im Offiziersheim Sonntag, den 1. 7., von 6—12 Uhr abends.

Evangelische Gemeinde zu BUKAREST.

Sonntag GEMEINDEGOTTESDIENST von 9 bis 10 Uhr vorm.

Gottesdienst-Ordnung in den römisch-katholischen Pfarrkirchen.

1) Kathedrale S. Joseph, Str. Dr. Lueger No. 15.
 Taeglich hl. Messen um 6 1/2 und 8 Uhr. — Sonntag, 1. Juli hl. Messen am 6, 7, 8 und 9 Uhr, um 10 1/2 Uhr. Hochamt mit rumaeenischer Predigt.
 2) Pfarrkirche Baratzia, Str. Baratzia No. 33.
 Taeglich hl. Messen um 7 und 8 Uhr. — Sonntag, 1. Juli: hl. Messen um 7 und 8 Uhr. — 9 Uhr: Amt mit ungarischer Predigt. — 10 1/2 Uhr: Amt mit deutscher Predigt.

DEUTSCHE BAPTISTEN-GEMEINDE Str. Popa Rusu 28.

Gottesdienste sonntaeglich.
 Morgens 9.30 Uhr; Nachmittags 4 Uhr.
 Kindergottesdienst 11—12 vorm.
 Polizeilich genehmigter Verein mit literarischem u. musikalischem Programm des Abends 6—7.
 Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde.
 Jedermann eingeladen!

Oeffentliche Aufforderung.

Saemtliche Landwirte, die nach dem 6. Dezember 1916 Weizen an die Stadtgemeinde Bukarest, das Aufsichtsamt der staedtischen Verwaltung, eine der Bukarester Muehlen, besonders Zehender, Olmasu, Stancovici, an Haendler oder Privatpersonen verkauft oder an eine dieser Stellen den fruher von dem englischen Komitee angekauften Weizen weiterverkauft haben, werden aufgefordert, der naechsten Ortskommandantur oder dem Kommandanturgericht Bukarest III b. anzuzeigen:

1. Welche Mengen verkauft worden sind,
 2. wer der Kaeufer oder Zwischenhaedler war,
 3. welcher Preis gezahlt oder bewilligt worden ist, ob Abzuege gemacht worden sind,
 4. wohin der Weizen geliefert worden ist.
 5. Aus welcher Ernte der Weizen stammte.
- Etwaeige Belege (Gutscheine, Liefer- und Wiegezettel u. s. v.) sind beizufuegen. (III b). Bukarest, den 20. Juni 1917.

Bekanntmachung.

Diejenigen Reichsdeutschen, die sich noch nicht zwecks Abtransport in die Heimat gemeldet haben, werden hiermit noch einmal dringend aufgefordert, sich Montag, den 2. 7., vormittags 9 Uhr, in der Scoala de meserie, Str. Polizu 11, zu melden. Es wird darauf hingewiesen, dass es sich um den letzten unentgeltlichen Abtransport handelt.

Bekanntmachung.

Tarif fuer die Befoerderung von Personen, Gepaeck und Leichen auf den im Militaerbetriebe befindlichen Eisenbahnen im Bereiche der M. E. D. 9 (T. P. V.)

§ 11 Ziff. 2 des Tarifs ist mit sofortiger Gueltigkeit zu ergaenzen wie folgt:
 Bei der Fahrt nach Haltepunkten, die im Kilometerzeiger nicht vorgesehen, dem oeffentlichen Personenverkehr aber freigegeben sind, haben die Reisenden Fahrkarten bis zu dem auf den Haltepunkt folgenden Bahnhof zu loesen. Beginnen Reisen auf einem Haltepunkt, so hat der Reisende auf der naechsten geeigneten Station eine Fahrkarte bis zur Zielstation seiner Reise und aussordem eine Fahrkarte fuer die zurueckliegende Strecke bis zu dem naechsten, jenseits des Haltepunktes liegenden Bahnhof zu loesen.
 Bukarest, 26. Juni 1917.
 Militaer-Eisenbahn-Direktion 9.

Für die Feldgraunen.

Mägdleins Frage.
 Vom Kriegsinvaliden Martin Mortensen.
 Nun zog ins Land der Fruehling ein:
 Bringt er mir wohl den Liebsten mein?
 Nun streichelt mich der Sommerwind:
 Ob bald mein Liebster zu mir findt?
 Die Voeglein zwitschern froh ihr Lied:
 Ob's meinen Liebsten zu mir zieht?
 Du fragst vergebens, Maegdelein:
 Laengst grub man deinen Liebsten ein!
 Laengst floss sein Blut auf ferner Au:
 Draus spriessen Bluenlein, rot und blau.
 Traegt ihren Duft der Wind dir zu:
 Dein Liebster gruesset aus ew'ger Ruh!

Das Serajewoor Suedenedenkmal.
 Aus Serajewo wird berichtet:
 Am 15. ds. Mts. wurden die Arbeiten mit der Aufstellung des Suedenedenkmalms am Eingang der Latinerbruecke im wesentlichen beendet. Am selben Tage traf nachmittags auch die massive eiserne Gedenktafel ein, die in den Asphalt des Pflasters an der Attentatsstelle eingesetzt wurde und fuer ewige Zeiten die unheilvolle Staette kennzeichnet, an der die grosse Tragodie von Serajewo geschah, die die unmittelbare Ursache zur Enttachtung des Weltkrieges wurde. Die Gedenktafel, die in Guss Eisen ausgefuehrt ist, ist zwei Meter lang und einen Meter breit und enthaelt in der Mitte ein grosses, strahlendes Maerztyrerkreuz, das eine Umrahmung mit einer lateinischen Inschrift umfasst, die in deutscher Uebersetzung lautet: „Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg gaben am 28. Juni 1914 an dieser Stelle ihr Leben und Blut fuer Gott und Vaterland.“ Die Tafel wurde am 15. d. in das Asphaltpflaster eingesetzt.

Theodor Fontane ueber Englands Zukunft.
 Steht England wirklich auf toernernen Fuesen? Ich glaube „ja“! — Es ist das gelbe Fieber des Goldes, es ist das Verkaufsein aller Seelen an den Mammonsteufel, was nach meinem innigsten Dafuerhalten die Axt an diesen stolzen Baum gelogt hat. Die Krankheit ist da und wuehlt zerstoeerend wie ein Gift im Koerper, aber unberechenbar ist es, wann die Verkauftheit sichtbar an die Oberflaeche treten wird. England, in aeussere, selbst unguetliche Kriege verwickelt, mag die roten Backen der Gesundheit noch ein Jahrhundert und darueber zur Schau tragen; aber das Lager von Boulogne, in einer Nebelnacht zehn Meilen noerdlich verpflanzt, und — der Goliath liegt am Boden!
 (Geschrieben im Sommer 1852.)

Die Glaubwuerdigkeit der Kriegsberichterstattung Julius Caesars.
 Es ist bedauerlich, dass wir von den Kaempfen der Deutschen aus deren Urzeit nicht Ueberlieferungen von unseren Vorfaehren selbst besitzen. Es ist selbstverstaendlich, dass die feindliche Berichterstattung nicht objektiv ist; ebensowenig wie jetzt war sie es vor Jahrtausenden. Caesars Glaubwuerdigkeit ist mit Recht oftmals in Zweifel gezogen worden.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli finden Kontrollversammlungen statt: in Bukarest in der Schule Seminarul Nilon, Str. 11. Junie Nr. 2 fuer alle freigelassenen Kriegsgefangenen am Montag, den 2. Juli 1917.
 Fuer alle meldepflichtigen Rumaeen mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen.

A, u. B.	am Dienstag,	den 3. Juli 1917
C, u. D.	» Mittwoch, »	4. » »
E, F, G.	» Donnerstag, »	5. » »
H, J, K.	» Freitag, »	6. » »
L, M, N.	» Samstag, »	7. » »
O, u. P.	» Montag, »	9. » »
R, u. S.	» Dienstag, »	10. » »
T, U, V.	» Mittwoch, »	11. » »
W bis Z.	» Donnerstag, »	12. » »

In **Militari** (Schulhaus) fuer alle meldepflichtigen Rumaeen und feindlichen Auslaender der Burgermeistereien **Militari, Rogiu, Chizjna** mit den dazu gehoerigen Doerfern, Nebendoerfern und Weilern am Samstag, den 14. Juli 1917;

In **Coentina** (Schulhaus) fuer alle meldepflichtigen Rumaeen und feindlichen Auslaender der Burgermeistereien **Coentina, Baneasa u. Fanteimon**, sowie der dazu gehoerigen Doerfer, Nebendoerfer und Weiler am Montag, den 16. Juli 1917;

In **Dudesti** (Schulhaus) fuer alle meldepflichtigen Rumaeen und feindlichen Auslaender der Burgermeistereien **Dudesti, Popesti, Condaruta, Serban-Voda**, sowie der dazu gehoerigen Doerfer, Nebendoerfer u. Weiler am Dienstag, den 17. Juli 1917;

In **Bukarest**, in der Schule Seminarul Nilon, Str. 11 Junie Nr. 2 fuer alle meldepflichtigen maennlichen Franzosen, Italiener, Serben, Englaender am Donnerstag, den 19. Juli 1917;

fuer alle meldepflichtigen weiblichen Franzosen, Italiener, Serben und Englaender am Freitag, den 20. Juli 1917;

Fuer alle meldepflichtigen maennlichen und weiblichen Russen, Portugiesen, Montenegraner, Belgier, Japaner, Amerikaner, Cubaner, und alle Staatenlosen am Samstag, den 21. Juli 1917;

Die Versammlungen finden jedes Mal von 8 1/2—12 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachm. statt. Wer zu den Meldeversammlungen nicht erscheint, wird mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Haft oder Gefaengnis bis zu 6 Monaten bestraft, sofern nach sonstigen Gesetzen oder Verordnungen keine strengere Strafe verurteilt ist.
Anmerkung. Es besteht vielfach die Ansicht, jeder Meldepflichtige muesse sich genau wieder an dem Monatsdatum melden, das dem er sich zum 1. Mal gemeldet habe. Es wird hier nochmals darauf hingewiesen, dass diese Ansicht irrig ist. Er hat sich an dem Tage zu melden, den ihm vorstehende Bekanntmachung vorschreibt. (M. B.) 3665a—
 Bukarest, den 26. Juni 1917.
 Kaiserliche Kommandantur.

Automechaniker

Autoschlosser
 werden gegen hohen Lohn eingestellt.
 3627 a-3 Hauptkraftfahrstelle.
 Meldung Strada Vit'ing 26.

Gewandte

Stenotypisin
 d utsch oder oesterreichischer Staatsangehoerigkeit, welche die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, perfekt Schreibmaschine und Stenographie schreibt, gegen hohe Bezahlung gesucht. Nur solche Kraefte, welche voll und ganz obigen Anforderungen genuegen, finden Beruecksichtigung. Andere Meldungen sind zwecklos.
 Meldung bei der Leitung des Kraftfahrwesens Abteilung K., Boulevard Coltei Nr. 30. 3635b-3

12pferdige

Dreschmaschine
 System Marshall, in brauchbarem Zustande, ist billig zu verkaufen.
ALBERT SCHWARZ
 3618-3 CRAIOVA

Für Kohlen- und Holzentladung in der Betriebswerkstatt Bukarest werden

Arbeiter

gegen gute Bezahlung eigestellt. Meldung bei der Betriebswerkstatt Bukarest. 8665 b-3 (früher Lokschnuppen Bc).

Gesucht

sobort eine perfekte Stenographin und Maschinenschreiberin, welche die deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrscht. Meldung vormittags von 8—12 Uhr Strad Paris 3. 3672 e-1

Bekanntmachung.

Infolge der zunehmenden Geldflüssigkeit sehen sich die unterzeichneten Banken veranlasst, die ab 1. Juli 1917 erfolgenden Einlagen zu den nachstehenden, reduzierten Sätzen zu verzinsen.

Es werden für Vista-Einlagen. . . . 10/0 pro Jahr
Einlagen auf 3 Monate 20/0
" " 6 " 30/0
" " 1 Jahr fix 40/0
verguetet.

Die Verzinsung der bisher auf 3, 6 und 12 Monate angenommenen Gelder erfolgt selbstverständlich bis zum Ablauf dieser Termine zu den früher bekanntgegebenen, höheren Zinssätzen. Auf Guthaben von Vista-Geldern wird ab 1. Juli der reduzierte Zinssatz von 10/0 verguetet.

- Banca Agricola, Banca L. Berkowitz, Banca de Credit Roman, Banca Comerciala Romana, Banca Generala Romana, Banca Marmorosch Blank & Co., Banca Romaneasca, Bank of Romania Ltd.

THEATER COMOEDIA DEUTSCHES THEATER.

Sonnabend, den 30. Juni 1917, abends 8,45 Uhr:

Der Leibgardist

Komödie in 3 Akten von Franz Molnar.

Sonntag, den 1. Juli 1917, 8,45 Uhr abends:

Hedda Gabler

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Preise der Plätze: Loge I Rang 30 Lei, Loge II Rang 18 Lei, Loge III Rang 12 Lei, I. Parkett 5 Lei, II. Parkett 3 Lei, I. Balkon 3 Lei, II. Balkon 2 Lei, III. Balkon 1 Lei, Sitzplatz 70 Bani.

Militärpersonen zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Theaters Comoedia täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags. Von 6 Uhr ab werden nur noch Karten für die Abendvorstellung abgegeben. Bereits gelöste Karten können nicht zurückgenommen oder umgetauscht werden.

BLANDUZIA-GARTEN.

Rumänisches Ensemble des National-Theaters.

Sonnabend den 30. Juni 1917

Manasse

Schauspiel in 4 Akten von Ronetti-Roman

Vorverkauf der Karten an der Kasse täglich von 10-12 vorm. und 4-9 nachm.

Deutsches Variete "ALHAMBRA"

Trommann zurückgekehrt mit den grössten Attraktionen, die Bukarest je gesehen!

Walter Rhon ???

das ungelöste Rätsel.

4 Remos, das Phänomenalste!

Läpp u. Habel, die urkomischen Parodisten.

Leontine Sziklei, Charaktertänzerin, und andere.

Anfang pünktlich 8 Uhr abends. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Theater vis-a-vis statt.

Bekanntmachung.

Diejenigen ung. Angehörigen, die jetzt wegen Mittellosigkeit in die Heimat abtransportiert sein wollen, werden aufgefordert, sich in der unten angegebenen Reihenfolge in der Școala de meserie, Str. Polizu 11, an folgenden Tagen zu melden.

- am 1. Juli A B C D
am 2. Juli E F G H
am 3. Juli I J K L
am 4. Juli M N O P
am 5. Juli Q R S T
am 6. Juli U V W Z. (Abt. Fürsorge)

Hirdetmény.

Mindazon magy. allampolgárok kik a legközelebb, induló trani sporttal hazájukba visszazáróhajtanak, oesszeírás vég- tt a nevek kezdobetueje szerint alant felsorolt sórrendben és napon a Școala de meserie, Str. Polizu 11, erre kijelölt helyiségeiben jelentkezzenek.

Ephorie-Saal: Bukarest

Bulevardul Elisabeta, nahe der Hauptwache.

Sonntag, den 1. Juli:

Unterhaltungs-Abend für Heeresangehörige der verb. Mittelmächte.

Das Programm enthält unter anderem:

- 1. Vortrag: Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen. 2. Klaviersolo. 3. Lied für Tenor. 4. Dichtung. 5. Männerchor. 6. Humorist. Vorträge. 7. Orchester-Konzert.

Mitwirkende:

Pfarrer Honigberger-Bukarest (Vortrag); Popl Tremi, vier-zehn Jahre alt (Klavier); Kraftfahrer Riedel (Gedicht); Lústn. Gollub (Tenor); Charakterkomiker Godás; Bukarester Soldaten-chor 1917; Kapelle I.-R. 59, Obermusikmeister Hemmann.

Beginn 7 1/2 Uhr Eintritt frei! Ende 9 1/2 Uhr.

GARTEN LIEBLICH (JIGNITZA)

Jüdische Operettengesellschaft Kanner & Goldenberg.

Heute Samstag, den 30. Juni, 8 1/2

BLINDE LIEBE

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von I. Libin.

MARKETENDER

finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen

ANSICHTSKARTEN

aus Bukarest und von allen Städten und Orten Rumäniens, bunte und verschiedene Ausführungen, sowie auch 3072

FELDPOSTKARTONS

in grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt

Saraga & Schwarz Str. Șelari No. 7

Wichtig für Zivil- und Militärpersonen.

Grüne Erbsen Ia. Qualität, Ernte 1916, werden zu angemessenen Preisen und auch in kleineren Mengen abgegeben. Bei grösseren Einkäufen Vorzugspreise.

Verkaufsstunden von 9-12 vorm. u. 3-7 nachm.

Gh. Zissu Gheorghiu, Str. General Angelescu (vorm. Sculptursi) No. 40.

Glänzende Gewinnchancen

bietet die Hamburger Staatslotterie, da von 100000 Nummern 50020, also mehr als die Hälfte in 7 Ziehungen sicher gezogen werden müssen. Die Summe der Gewinne beträgt

13 Millionen 731.000 Mark

Höchstgewinn evtl. Eine Million Mark.

Table with columns: Ziehung, schon am, 11. u. 13. Juli, and corresponding amounts in Mark.

Eine so günstige Gelegenheit schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte gerade in heutiger Zeit - Niemand verpassen. Ich versende die Lose fuer die bevorstehende 1te Gewinnziehung zum antilichen Kaufpreis von Mk. 28.- per ganzes Los. Der amtliche Erneuerungspreis beträgt:

Table with columns: Mk. 16.- für 11 Los, Mk. 9.- für 1/2 Los, Mk. 4.50 für 1/4 Los, Mk. 2.25 für 1/8 Los

Aufträge unter Einsendung des Betrages per Feldpostanweisung spätestens bis zum 10. Juli erbeten an

Samuel Heckscher sen. Bankgeschäft, Kaiser Wilhelmstr. 13, Hamburg 1203. K 256-10

Grosses Fabriksunternehmen sucht ehrlichen verlässlichen

Deutschen ODER Schweizer

der Rumänisch spricht, für den Posten des

MAGAZINEURS,

der auch Wohnung erhält. Offerten unter „Verlässlich“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3671-1

Die Ausstellung zum Jahreschluss der Kunstgewerbe-Schule,

230-3 Bd. J. C. Bratianu 42,

wird am 29. Juni im Athenäum (Bibliotheksaal) eröffnet und dauert bis 10. Juli einschliesslich.

Die Ausstellung ist geöffnet von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und von 3-5 Uhr nachmittags. Alle ausgestellten Stoffe, Borten, Blusen usw. sind zu verkaufen.

20 Zimmerleute

teilt ein Militär-Eisenb.-Bauabt. 130, Buld. Lascar Catargiu 37 (fosta Colței). Meldung täglich von 4-50 nachm. 3672 a-4

10 Schlosser

stellt ein Militär-Eisenb.-Bauabt. 130, Buld. Lascar Catargiu 37 (fosta Colței) Meldung täglich von 4-50 nachm. 3672 b-4.

FISCHVERKAUF

für die Untertanen der Zentralmächte findet einstweilen in der Fleischmarkthalle auf dem grossen Marktplatz statt. 3636a-3

Park Oteteliseanu.

Rumän. Operetten-Gesellschaft „Grigoriu“

Direktion „Maximilian“.

Heute Samstag, 29. Juni Die keusche Susanne

SONNTAG, 1. Juli, Maxine um 3 Uhr

im THEATER LYRIC:

RUND um DIE LIEBE

ARENA

„Amicii Orbitor“

Heute Sonnabend d. 30. Juni,

punkt 9 Uhr:

Ein lustiges Programm!

Babys aus dem Tierreich. Lustige Bilder aus der Kinderstube des Berliner Zoo.

Bory Boriska

in ihren Verwandlungstänzen.

Sein kleiner Kammerdiener.

Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle: Lo Vallis als Kammerdiener

Bob Hopkins

Original-Orientalischer-Schwertanz.

Berliner Modenschau.

Die letzten Deutschen Moden im Film.

Bory-Bob in ihrer burlesken Soene mit Gesang und Tanz:

Auf allgemeines Verlangen: Culitza-Ouvrad

Komisches Duett.

Orchester des Nationaltheaters.

Populäre Preise:

Lei 1, 2, 3. Militaer Hälfte.

Frau Dr. med. Aurelia Rally-Pastia

Secundärärztin der Entbindungsanstalt.

Frauen- und Gattbindungsärztin

Sprechstunden: 3-5 nachm.

STR. LUNEI 3, (Ecke Bd. Carol 80) 3670-5

Deutsche Sprache.

(Orthographie, Sprachlehre, Konversation, Literatur), Buchhaltung (verschiedene Methoden), kaufm. Schnellrechnen, Handelskorrespondenz unterrichtet gegen bescheidenes Honorar

M. MESCHER, Bărătiel 35. II.

Köchin

deutsch sprechend, für Hausmannskost gesucht. Meldung Etappen-Kommandantur Rosiori de Vede.

Verloren

in der Calea Rahovei ein Packet mit Ausweisen für Zivilarbeiter. Abzugeben in der Redaktion ds. Blattes.

Die Schlussprüfung der Gesangschule des berühmten Gesangsprofessors

N. Havriletz

findet Sonntag, 1. Juli, um 3 Uhr nachmittags im Athenäum-Saal statt. 3669-1

Wichtig für

MARKETENDER

Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten Preisen sind zu haben bei

R. O. DAVID, STR. GARROVENI No. 7. BUKAREST 3417-15

GARTEN-KINO PELES

Ehemals „Box“, Calea Victoriei 126

Heute und folgende Tage, Beginn 9 Uhr abends:

Lebensschatten

Drama in 4 Akten (mit Boumester aus Kopenhagen in d. Hauptrolle).

Das reizende Lustspiel in 3 Akten:

Engelens Hochzeit mit Asta Nielsen.

Musikkapelle „Lopes“ aus dem Friedenstheater.

Falls Regen eintritt, haben geliebte Karten im Kino Regal Gültigkeit

KINO

REGAL

Gegenüber dem Kgl. Palais.

Nur noch heute sehen Sie im Kino-Regal von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends:

Die zehnte Isonzoschlacht

Die beste Kriegsaufnahme die je gemacht wurde. Mit deutschen u. rumänischen Titeln.

Der grosse LACHENPO-6! Heute

Sams. tag, von 3-11 Uhr:

Camilla die Strandfee

Eine tolle Liebesgeschichte in 3 Akten.

Ein Besuch der Kaiserin.

2 Mittagessen für 1 Mark.

Kino Select Central

Besuchen Sie HOTEL REGAL

CRAIOVA. 3672-1

Von 15. Juni neue Einrichtung.

Annehmbare Preise.

Mädchen für alles

ohne Anhang oder alleinstehende Frau, 30 bis 45 Jahre alt, die kochen, waschen und bügeln kann, für 2 Personen bei 50 Lei Monatslohn gesucht. Vorzustellen 1 bis 4 Uhr Strada Rozelor 14. 3665-2

Für Grossisten,

grössere Fabriken und Werke.

Aus dem Mittelpunkt des grossen rheinisch-westfälischen Industriebezirks empfehle ich mich zum Einkauf saemtllicher Eisen und Stahlwaren, roh und fertige Artikel, guss- und gesenkgeschmiedete Zubehoer, teile fuer Maschinen aller Art.

WILHELM FROESE,

Hagen in Westfalen,

Bank-Konto Deutsche Bank in Hagen, die ich gleichzeitig als Referenz nenne. 232-3

Holzkohle (Mangal)

in Kisten gepackt zu je 40 Ko a 70 bant, in Kartonsacheteln zu je 10 Ko a 90 bant jedes Kilogramm liefert zugestellt ins Haus gegen Postbestellung sofort. 3638-2

6 KLA. G. Strada Hagelu colt. BULEVARD ELISABETHA Nr. 75